

FLOOD VICTIMS REPORT

A LIFE TIME EXPERIENCE

FOR

THE PEOPLE OF MUONA

***Flutopfer Bericht
eine Lebenserfahrung
für
die Menschen in Muona***

February

2012

EINFÜHRUNG

Muona gehört zu den dicht besiedelten Gebieten im Shire Valley. Es liegt im Mlolo Nsanje Bezirk ca. 100 km von der größeren Stadt Blantyre.

Der ersten schweren Regen in Muona fiel am 6. Januar 2012. Der Regen setzte sich bis zum 8. Januar 2012 fort. Für viele örtliche Bauern brachte der Regen Hoffnung, da zuvor wegen der heißen Jahreszeit bei Temperaturen bis zu 40°C zwei Anpflanzungen vertrocknet sind.

Zwischen dem 8. Januar und 21. Januar 2012 arbeiteten viele Bauern auf ihren Feldern. Landwirtschaftliche Experten hatten vorausgesagt, dass es eine vielversprechende Ernte für die Aussaat 2012 geben würde.

Am 22. Januar 2012 um 12.00 Uhr überzog weiterer schwerer Regen große Teile des Landes. Es regnete ununterbrochen in Muona wodurch die Flüsse stark anschwellen.

Ein Flutopfer berichtete, dass das Hochwasser am 22. Januar 2012 um 20.00 Uhr begann.

Von der Wasserflut des Ruo Flusses an der Grenze zwischen Malawi und Mosambik Waren 2.300 Menschen bzw. 1.627 Haushalte betroffen. In diesen Haushalten leben 977 Frauen und 655 Männer. Ebenso waren 3.254 Kinder betroffen, davon 2.054 Mädchen sowie 1.200 männliche Kinder.

Haustiere wie Hühner, Ziegen, Hunde und Kühe wurden in Mitleidenschaft gezogen. Viele Ziegen und Hühner wurden vom Wasser weggespült. Die Menschen verließen ihre Häuser und hinterließen ihr gesamtes Hab und Gut.

Als die Nachricht über das gefährliche Hochwasser bekannt wurde, wurden drei Boote organisiert, um die Opfer in höher gelegene Gebiete zu evakuieren.

Während der Evakuierung befanden sich im Überschwemmungsgebiet viele Schlangen und Krokodile. Die Reptilien waren ebenfalls auf der Suche nach sicheren bzw. höher gelegenen Gebieten, so dass sie keine Zeit hatten, die Menschen anzugreifen.

Trotzdem die Menschen ihre Häuser, Hab und Gut verloren haben und die Ernten weggespült wurden, gab es keine Verluste an Menschleben. Alle haben es geschafft vorübergehend einen sicheren Ort zu finden.

Auswirkung der Überschwemmungen

Wie bereits erwähnt, verloren die Menschen ihre Häuser, Pflanzen, Tiere und Nahrungsmittel.

Viele Straßen und Wege wurden komplett weggespült, einige Gebiete bis nach Muona wurden unzugänglich.

Das Makhanga Hilfscenter, die Mlolo Krankenhausapotheke und die Mchacha James Gesundheitsstation waren nicht mehr zugänglich.

Vier Grundschulen und zwar: Chikonje, Namiyala, Makhanga und Chikali wurden vorübergehend geschlossen. Ebenso musste ein Gymnasium in Makhanga und die Ncherinje

Junior Schule geschlossen werden. Die Schüler können die Klassenräume in den nächsten vier Wochen nicht mehr aufsuchen.

Alles in allem sind fünf Dorfgemeinschaften von den Überschwemmungen betroffen: Osiyana, Mchacha James, Sambani, Kalonga und Chiponden.

Leben in den Hilfscamps

Die Flutopfer benötigen dringend Notunterkünfte, Nahrungsmittel und Kochutensilien. Vereinzelt ist etwas vorhanden, aber längst nicht genug für alle Flutopfer.

Die Hilfe die ankommt, wird überprüft und an ausgewählte Familien aus verschiedenen Dörfern verteilt. Die nächste Hilfslieferung wird ebenfalls geprüft und an Familien verteilt, die nicht von der ersten Verteilung profitiert haben.

Dieses System wird angewandt, weil weit mehr Menschen Hilfe benötigen, als Vorräte vorhanden sind. So ist die momentane Situation in den Dörfern und Camps.

Die Flutopfer haben Notunterkünfte gebaut. Während der ersten Tage lebten meistens fünf Familien in einer Notunterkunft – einem Zelt - zusammen. In diesen überfüllten Unterkünften konnten sich leicht ansteckende Krankheiten verbreiten. Einige Tage später haben darauf mehrere Familien ihre eigenen Notunterkünfte gebaut.

Zukunft der Flutopfer

Um das Leiden zu lindern, muss für die Zukunft der Flutopfer folgendes berücksichtigt werden. Kurzfristig benötigen sie Lebensmittel und was sonst täglich gebraucht wird. Mittelfristig werden Samen für verschiedene Pflanzen wie Mais

Gemüse usw. benötigt, um die daraus angebauten Pflanzen im Winter als Sicherheit und Nahrung bzw. Reserve zu ernten, da die Spenden nicht auf Dauer laufen werden. Langfristig müssen die festen Häuser wieder aufgebaut werden.

Die gute Nachricht ist, dass viele von ihnen bereits ein Stück Land angeboten bekamen, auf dem sie ihre Häuser aufbauen können.

Zunächst benötigen, die Flutopfer jedoch dringend Nahrung und eine entsprechende tägliche Grundversorgung bis sich die Situation in einigen Monaten verbessert hat, Die täglichen Bedürfnisse sind in u. g. Liste zusammen gefasst.

1. Maismehl oder Mais
2. Kochtöpfe
3. Eimer für Wasser (Kunststoff)
4. Bohrloch-Ersatzteile für sicheres Trinkwasser
5. Hülsenfrüchte (Bohnen, Straucherbsen, etc)
6. Dachpappen und Folien für Dächer
7. Teller, Tassen, Löffel
8. Mais-und Gemüsesamen
9. Werkzeuge
10. Zwei neue Bohrlöcher für sicheres Trinkwasser am neuen Standort.

Bislang sind die Lebensmittel-Spenden, die von wenigen Organisationen, die auf das Hören, das Leid dieser Menschen gehandelt angekommen inklusive Mais, Maismehl und Bohnen. Jede betroffene Familie erhielt im Durchschnitt 5 kg Mehl oder Mais. Die meisten Familien sind groß und der Bedarf an Nahrungsmitteln ist groß.

Sie müssen auch tragbare Trinkwasser, Wasser übertragenen Krankheiten zu vermeiden. Bisher sind sie mit den gleichen Quellen von Wasser, das sie vor den Fluten verwendet haben. Die meisten von ihnen verwendete Wasser aus dem Bohrloch aber viele Bohrungen waren nicht in Ordnung. Es wird benötigt, um die kaputten Bohrungen reparieren und bohren Sie zwei neue Bohrungen an der neuen Baustelle, wo sie feste Häuser bauen, um den Abstand zu gehen, um Trinkwasser zu erhalten reduzieren. Ein Bohrloch kostet etwa € 7,150.00.

Ein 50kg Sack Mais kostet 15,00 € und der Rest der Lieferungen sind lokal verfügbar zu vernünftigen Preisen.